



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Europas Fürsten im Sittenspiegel der Karikatur

Kahn, Gustave

Berlin, [1908]

Vorwort

urn:nbn:de:hbz:466:1-43042

Vorwort

Seit langem beschwert man sich über die Nutzlosigkeit der Vorreden — und trotzdem macht man sie immer wieder. Es ist sattfam bekannt, daß die Leser sie absichtlich überschlagen, und das wäre ein genügend triftiger Grund, sie überhaupt nicht mehr zu schreiben. — Was würde jedoch ein Mensch sagen, wenn er an irgendeiner Straßenecke plötzlich von jemand angehalten würde, der ihn am Rockknopf festhält, um ihm des langen und breiten seine häuslichen Angelegenheiten zu erzählen: von der Krankheit seiner Frau, den Fortschritten seines Jungen in der Schule, dem Tod seines kleinen Hundes, der Entlassung seiner Köchin und dem Verlust seines Prozesses?

Als Mann von guter Erziehung ist man verpflichtet, seinen Leser zu begrüßen und ihn mindestens um Entschuldigung zu bitten, daß man sich die große Freiheit nimmt, ihn in seinen Vergnügungen oder seiner Langeweile zu unterbrechen, um ihn mit der Lektüre eines Buches zu beschäftigen, dessen Interessentnahme man noch gar nicht sicher ist.

Vater Humor, der alle Welt so freundlich, wenn auch bekanntlich „mit der Träne im Auge“ anlächelt, hat eine Stieffchwester, über welche die Meinungen sehr geteilt sind. Eine stahlumpanzerte Kämpferin, in der Rechten das Schwert, in der Linken das Banner der Wahrheit, so sehen sie die, auf deren Seite sie steht, die andern aber behaupten, sie sei eine böshafte Alte, einäugig und mit einer vergifteten Zunge, die sticht. Die Satire ist im heutigen öffentlichen Leben wieder eine Macht geworden, das steht außer Frage. Woher kommt das? Weil wir mitten in einer Zeit stehen, die voll von gärenden Elementen ist. In einer Übergangszeit neuerlicher Aufklärung und sozialer Befreiung.

Die Karikatur ist die gezeichnete Satire. Ihr Wesen ist die Übertreibung. Der gegen Wisblätter oft erhobene Vorwurf, sie übertreiben zu sehr, ist falsch. Im Gegenteil: Je stärker die Karikatur aufträgt, je weniger wirkt sie. Man erzählt von Lenbach, er habe einem, den er nicht leiden konnte, gesagt: „Warte, dich mal' ich!“ Das wird erfunden sein, aber so viel ist sicher, daß die mäßige

Vergrößerung eines unangenehmen Zuges fataler wirkt als die ungeheuerliche, weil sie noch als möglich erscheint. Wenn ich dem Fürsten Ferdinand auf einem scheinbar naturgetreuen Bildnis seine Nase nur um einen halben Zentimeter vergrößere, so kränkt' ich sein Ansehen damit mehr, als wenn ich in einer Karikatur seine Längenausdehnung verfünffache. Das gilt natürlich von der Übertreibung der Gedanken gerade so, wie von der des Augenscheins: Je ungeheuerlicher die Taten sind, die ich dem Karikierten zuspreche, je mehr korrigiert ihre Satire ihre Wirkung selbst. Zeichne ich Bebel, wie er zum Frühstück einen König verspeißt, oder einen Zechenbaron, wie er zum Abendbrot eine Schüssel voll von Arbeitern auffrißt, so wirkt gerade die Übertreibung als Korrektur. Also nicht je maßvoller, je toller, desto besser! Der karikierte Mensch soll ins Maßlose übertrieben zurücktreten und die Idee soll bleiben. Th. Th. Heine entleibt den Stoff zu satirischen Symbolen. Das ist die vergeistigende Kraft der satirischen Verzerrung. Auch sie löst die Dinge in Ideen auf, auch sie veredelt in ihrer Weise den Kampf der Körper zu einem Gedanken. Sie kann gar nicht anders! Je stärker das Gefühl, auch das allerpersönlichste Gefühl, und sei es der wildeste persönliche Haß, der sich in Satire niederschlägt, und je stärker die satirische Kunst, je mehr bekennt sie durch ihre Übertreibung, daß sie außerhalb des Logischen lebt, daß sie nur Gefühle darstellt. Ja: der eigentliche Gedanke der echten Satire, wie jeder andern Kunst, ist in der Tat nicht ein Gedanke, noch eine Beobachtung, sondern ein Gefühl.

Das vorliegende Werk versucht eine Geschichte der Karikatur der Fürsten zu geben. Daß die Lenker der Völker, denen auch in verfassungsstarken Staaten oft die letzte wichtige Entscheidung vorbehalten ist, für die Karikatur ganz besonders geeignete Objekte sind, braucht kaum gesagt zu werden. Selbst nur Menschen mit Fehlern und Schwächen, sind sie einer uralten sozialen Tradition gemäß turmhoch über ihre Mitmenschen emporgehoben und ihr Leben, ihre Taten, ihre Aussprüche werden von Millionen diskutiert und kritisiert. Die Karikatur ist naturgemäß der Niederschlag davon.

Die Tatsache, daß die Geschichte der Fürstenkarikatur und der daran knüpfenden politischen Satire den überwiegenden und wichtigsten Teil der gesamten Karikaturgeschichte bildet, möge unser Unternehmen als einen immerhin interessanten Beitrag zur Geschichte der Menschheit rechtfertigen.